

# Erziehung zum Tiere : zehntausend Kinder beim Boxen!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **15 (1929)**

Heft 25

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531419>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Erziehung zum Tiere

Zehntausend Kinder beim Boxen!

„Im „Morgen“ schildert Eugen Joti ein Ereignis, das als Ausdruck unserer modernen Hochkultur betrachtet werden muß. Wir lesen da:

Bericht einer Dortmunder Zeitung: Die Leitung der Dortmunder Westfalenhalle verteilt zu einem Boxkampfabend an 10,000 Dortmunder Schulkinder Freikarten.

Die Halle ist groß. Riesengroß. Ringsum im Oval steigen die Ränge an, bis hoch hinauf unter das Halbrund der Decke, von der herab schmale Fahnen und Wimpel niederwallen.

Unten, inmitten des Ovals, überschüttet vom grellen Licht der Scheinwerfer, ist der Boxring aufgebaut: ein hohes, quadratisches Podium, umspannt mit dicken, gelben Tauern.

Die riesige Halle ist gedrängt voller Menschen. Großboxkampfabend. Das Ereignis der Stadt. Jeder, der es irgendwie einrichten kann, ist gekommen. Im Parterre, auf den Ringplätzen zu 20 Mark, die elegante Welt. Damen in großer Toilette, mit gemalten Gesichtern und tief dekolliert. Herren, zum mindesten im dunklen Abendanzug. Und auf den Rängen die anderen. Die „weniger Bemittelten“. Die kleinen Kaufleute, Beamten, Handwerker. Ganz oben Arbeiter, Arbeitslose — und dazwischen überall: Kinder in hellen Scharen. Wohin ich blicke, immer wieder Kinder zwischen den Erwachsenen. Da fällt mir eine Zeitungsnotiz ein, die ich vor wenigen Tagen las: Die Veranstalter haben den Schulkindern der Stadt zehntausend Freikarten für den Boxkampfabend bereitgestellt. Und nun sind sie da — zehntausend Kinder um den Boxring!

Mit eins rauscht ein starkes Händeklatschen durch die Halle. Zwei Männer in bunten Bademänteln sind in den Ring geklettert. Schütteln sich mit verbindlichem Lächeln die in dicken Boxhandschuhen steckenden Fäuste, verbeugen sich nach allen Seiten und setzen sich in zwei gegenüberliegende Ringenden. Der Ringrichter in weißer Tennishose kommt hinzu. Der Sprecher verkündet Namen und Gewicht der Boxer. Photographen klettern geschäftig in den Ring — ein Blitzlicht flammt sekundenlang auf. Dann streifen die Boxer ihre Bademäntel ab; nun sind sie nackt; nur noch mit einer kurzen Hose bekleidet.

Ein kurzer Ruf: Ring frei! Ein harter Gongschlag kllirrt — die beiden nackten Männer kommen aus ihren Ecken und gehen aufeinander los. Vorsichtig tasten sie sich ab, suchen Blößen in der Deckung des Gegners. Ducken, stoppen, weichen aus, tänzeln hin und her — aber wagen noch keinen Kampf, noch keinen harten Schlagwechsel.

So vergehen zwei Runden. Langsam werden die Zuschauer ungeduldig. Man will Kämpfe sehen, wild, blutig. Einer muß zu Boden geschlagen werden. Wozu hat man sonst sein Eintrittsgeld gezahlt. Und dann beginnt es bei den Kindern. Erst vereinzelt Zurufe schriller Kinderstimmen. Dann stärker werdend, immer lauter, anwachsend zu einem vieltausendstimmigen Geschrei aus hellen Knabenkehlen, vermischt mit dem Pfeifen und Zischen der Erwachsenen.

Das nützt. Die beiden nackten Männer zwischen den vier Seilen sind angestachelt. Urpöblich, mit verzerrten Gesichtern, stürmen sie wild aufeinander los. Treffen einander mit furchtbaren Schlägen, Schwingern, Haken. Schon sind ihre Körper blutüberströmt; der eine blutet aus zerschlagener Nase, dem anderen rinnt das Blut unaufhörlich aus einer klaffenden Wunde an der Schläfe. Das Lärmen der Zuschauer wird ohrenbetäubend. Schreien, — nein, Brüllen, Johlen, gelle Pfiße — das Tier ist erwacht! Allen voran die Kinder.

Zehntausend Kinder stehen auf ihren Stühlen. Johlen, gröhlen. Rufen mit schier heiseren Kehlen, schwenken Mützen: bunte Gymnasiafentappen, schmutzige Sportmützen. Zehntausend Kindergesichter sind verzerrt, verkrampft zu häßlichen Fratzen. Zehntausend Augenpaare, sonst so klare, helle Kinderaugen, stieren unendlich grausamen Blickes, unheimlich und beängstigend glühend zum Ring hinunter . . .

. . . Da — einer der Boxer fällt hin, schwer und steif. Der Ringrichter springt hinzu. Zählt: eins, zwei, drei . . . neun, zehn! Aus!

Ein zehntausendstimmiges Aufschreien, rasendes Beifallklatschen. Allen voran — zehntausend Kinder. Sie stehen auf ihren Stühlen. Schreien. Stoßen die Arme in die stidige Luft. Johlen. Johlen. Klatschen wie irrsinnig in die Hände. Winken dem blutbesudelten Mann zu, den man da unten auf den Schultern im Triumph durch die Halle trägt . . .

Ganz vorne am Ring aber sitzt der dicke Manager und Direktor. Er wischt ein paar Blutspritzer vom Smoking und grinst dabei über das fettglänzende Gesicht: „Glänzende Idee das, mit den Freikarten für die Kinder. Fabelhaft jelungener Reklametrick. Zehntausend Kinder helfen zu einer unerhörten Sensation!

Zehntausend Kinder beim Boxen . . . !

\* \* \*

Das ist die vollendete Erziehung des Kindes zum Tiere. Mehr kann man nicht sagen. Nur fragt

man sich, ob es denn in Dortmund keine Behörden gebe, die zum Rechten sehen, ehe ein gewinnstüchtiger Unternehmer 10,000 Kinder ins Verderben reißt, ob es in Dortmund keine Eltern gebe, die einem solchen Gebahren mit eiserner Faust halt gebieten. Oder ist man auf der abschüssigen Bahn schon so tief hinabgerutscht, daß Eltern und Be-

hörden alles und jedes Verantwortlichkeitsgefühl für ein solches Verhalten verloren gegangen ist? Ist das rheinische Industrievolk schon so tief gesunken? Dann hat es mehr verloren, als der ganze Weltkrieg ihm Verluste bringen konnte: die Achtung vor sich selbst.

## Ferienkurs an der Universität Freiburg, Schweiz

22. Juli bis 31. Juli 1929

### Pädagogik

#### Geschichte — Allgemeines

#### Moderne Sprachen und Literaturen:

#### Deutsch

#### Französisch — Italienisch — Englisch

Die Teilnehmerkarte ist auf der Universitätskanzlei zu lösen (5 Fr. für Studierende, Lehrer und Lehrerinnen; 10 Fr. für alle übrigen Teilnehmer). Die Karte gilt für sämtliche Vorträge des Ferienkurses.

Die Vorträge werden in der Sprache gehalten, in welcher sie im nachstehenden Programm angekündigt sind. Die Vorträge finden im Universitätsgebäude statt. Dort ist zu Beginn des Kurses auch der Stundenplan angeschlagen.

Bezüglich Kost und Logis erteilt die Universitätskanzlei gratis Auskunft.

#### I. Pädagogik, Geschichte und Allgemeines.

**de Munnynck:** Les bases psychologiques de la conviction religieuse, 5 conférences.

**Dévaud:** La pédagogie communiste, 4 conférences.

**Bed:** Darstellung und Kritik der liberalen und sozialistischen Erziehungslehre und Schulpraxis, 4 Stunden.

**Castella:** L'évolution de la démocratie en Suisse, 5 conférences.

**Büchi:** Die politischen Parteien der Schweiz seit 1848, 4 Stunden.

**Schnürer:** Der alte Kirchenstaat in welthistorischem Rahmen, 5 Stunden.

**Girardin:** Les découvertes géographiques des dernières années. Les Pôles. — L'Afrique. — L'Asie. — L'Océan, 5 conférences.

**Aebischer:** Le Folk-lore. — L'histoire du Folk-lore. — Le Folk-lore et les autres sciences. — La chanson populaire. — Comment procéder à des enquêtes sur les coutumes populaires, 4 conférences.

**Dr. P. Romuald Banz (Einsiedeln):** P. Albert Ruhn als Aesthetiker und Kunsthistoriker, 3 Stunden.

**Dehl:** Religion, Familienerziehung und öffentliche Jugendweihe bei den ältesten Naturvölkern (mit Lichtbildern), 5 Stunden.

### II. Griechisch.

**Dr. Karl Schneider (St. Gallen):** Die griechische Sprache am Gymnasium, 5 Stunden.

### III. Lateinisch.

**Fabre:** Théories récentes sur le rôle du latin dans la formation intellectuelle et nouveaux procédés d'enseignement, 5 conférences.

### IV. Französisch.

**Moreau:** Les grands aspects de la littérature française contemporaine, 5 heures.

**Paul Robert:** Diction. — L'art de dire et l'art de lire, 5 conférences.

### V. Deutsch.

**Günther Müller:** Die geistigen Strömungen in der zeitgenössischen deutschen Literatur, 5 Stunden.

### VI. Italienisch.

**Arcari:** La letteratura del Novecento, 5 heures.

### VII. Englisch.

**Benett:** Tendencies in contemporary English literature, 9 conférences. 1. Introductory, 2-6. Prose writers, 7-8. Poets, 9. Conclusions.

Die Universität Freiburg in der Schweiz wird das Wintersemester 1929—1930 am 22. Oktober eröffnen.

Die Universitätskanzlei übersendet auf Verlangen kostenlos das Vorlesungsverzeichnis, die Examen- und Promotionsreglemente und alle erwünschten Auskünfte.

Die Universität umfaßt vier Fakultäten: Theologie — Jurisprudenz, Staatswissenschaften, Handelswissenschaften — Philosophie — Mathematik und Naturwissenschaften.

Jede Fakultät erteilt die akademischen Grade — Lizentiat und Doktorat — gemäß den in den Reglementen aufgestellten Bedingungen.

Die Inhaber eines Primarlehrer- oder Lehrerinnen-Diploms können an der philosophischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät, in Hinsicht auf die Erwerbung des Diploms für Lehrer an Mittelschulen, immatrikuliert werden.

Die erforderlichen Schritte für Anerkennung dieses Diploms macht die Erziehungsdirektion des Kantons Freiburg.

Die Studierenden der Medizin, Tierheilkunde, Zahnärzte und Pharmazeuten können die ersten Semester an der naturwissenschaftlichen Fakultät absolvieren und daselbst das erste propädeutische Examen ablegen. Institut für die moderne französische Sprache.